

empordrehend, mit einem Sturmwind über die Fläche weiter, wobei sie in die Nähe der Küsten mit Regen und Hagelschauer das Land verwüftet. Schiffe ergreift sie, zerbricht die Segel, zerbricht die Masten und senkt die meisten in den Grund. Auf dem Lande hebt sie in ihrer höchsten Kraft Holz, Steine, ja lebendige Geschöpfe in sich empor und läßt sie weit davon wieder fallen.

18. Das Schiff.

Jedes Schiff ist wesentlich ein hohles, hölzernes Gefäß, bestimmt, auf dem Wasser zu schwimmen und Menschen und Waaren zu tragen. Damit es nicht leicht von Wind und Wellen umgeworfen werde, muß es ziemlich tief ins Wasser gehen und nach unten scharf zulaufen (Flusklähne werden der flachen Ufer wegen auch flach gebaut und gehen weniger tief). Damit es sich schneller bewegen, das Wasser durchschneiden und seine Richtung leichter bestimmt werden könne, mußte es länglich, an einem Ende zugespitzt, gebaut werden: mit einem Worte, die Gestalt der meisten Wasservögel mußte wesentlich zum Muster dienen. Um dies zu erreichen, wird der Grund zum ganzen Gebäude durch ein verhältnißmäßig langes Stück Holz (bei größeren Schiffen besteht es aus mehreren zusammengefüzten Stücken), der Kiel genannt, gelegt; es ist am Schiffe, was der Rückgrat am Menschen ist. Hieran werden zu beiden Seiten gebogene Hölzer, die Spanten, befestigt, gleich den Rippen am menschlichen Körper. An beiden Enden des Kiels werden senkrecht stehende Balken, die Steven, errichtet und an diese und die Spanten, die Planken oder Bretter befestigt, die den Rumpf des Schiffes bilden. Um das Eindringen des Wassers zu verhindern, werden alle Fugen dieser Bretter mit Berg, Theer, Pech u. s. w. kalfatert, d. h. zugestopft, und das ganze Schiff überdies noch auswendig getheert, auch wohl mit Kupfer- oder Zinkplatten beschlagen. Entsteht trotz dieser Vorsicht eine Oeffnung, wodurch das Wasser eindringt, so heißt dies ein Leck, und es befinden sich auf jedem Schiffe Pumpen, um das eindringende Wasser wieder fortzuschaffen. Das Innere dieses großen, hohlen Kastens ist, wie ein Gebäude, in mehre Stockwerke, die durch Treppen verbunden werden, eingetheilt. Jedes dieser Stockwerke, deren bei den größeren Schiffen drei sind, wird ein Verdeck genannt, weil der gebielte Boden das ganze Schiff nach oben verschließt. Der unterste Theil des innern Schiffes, zwischen dem Kiels und dem Verdeck, heißt der Raum, und dient nur zur Aufbewahrung ganz schwerer, sonst wenig brauchbarer Dinge, gewöhnlich Steine, diese heißen der Ballast, und dienen dazu, das Schiff, welches mit der ganzen Ladung und Besatzung doch noch zu leicht sein würde, zu beschweren, damit es tief genug ins Wasser gehe. Das untere Verdeck dient zum Behälter für Waaren, Mund- und Kriegsvorräthe, Segel, Taus und Anker u. s. w., die obere Verdecke zur Wohnung für die Mannschaft, die hier gewöhnlich in Hangematten (an Seilen an der Decke hängende Matratzen) oder in Kojen (an den Seiten des Schiffes befestigte Betten) schläft. Die Offiziere und Reisenden wohnen etwas bequemer und haben einige kleine Zimmer, Kajüten. Die Seitenwände des Schiffes haben Oeffnungen, die aber auch verschlossen werden können, die Pforten genannt, hinter welchen das Geschütz steht, dessen es so viel Reihen der Batterie giebt, als das Schiff Verdecke hat. Das schwerere Geschütz steht immer in der untersten Reihe.

So weit, wie es jetzt beschrieben, würde das Schiff wohl Menschen und Waaren fassen und sich auf dem Wasser schwimmend erhalten; es soll auch von der Stelle bewegt, und nach Willkür gelenkt werden. Größere Schiffe werden allein vom Winde in Bewegung gesetzt, den man in großen ausgespannten Lüchern, die Segel, auffängt. Zu ihrer Aufstellung gehören wesentlich die Masten; dies sind senkrecht aufgerichtete Bäume von verschiedener Höhe, oft 80—100 Fuß, daher auch die größten aus mehren zusammengefüzten Bäumen bestehen. An den Masten sind wagerechte Bäume oder Stangen befestigt, die Raaien oder Segelstangen, und an diesen hängen die Segel. Ein größeres Seeschiff hat gewöhnlich 4 Masten; den großen Mittelmast, den großen Mast, den vordern oder Fockmast, den hintern oder Besahnmast und das Bugspriet, ein am Vordertheile des Schiffes schräg vorwärts geneigter Mast. An den Spitzen der Masten läßt man Fahnen und Bänder, Wimpel genannt, flattern, hauptsächlich um damit in der Ferne Befehle, Signale u. s. w. zu geben. Am vordern und hintern Theile oder auf dem großen Maste führen die Schiffe die Flagge, eine größere Fahne, deren Farben die Nation anzeigen, der das Schiff gehört. Nur das Hauptschiff einer Flotte führt die Flagge am großen Maste.